



Vor einigen Jahren hat Gerhard Lercher seinen unsicheren Angestelltenjob an den Nagel gehängt, die Ausbildung zum Natur- und Landschaftsführer gemacht und mit einem Kleintaxi begonnen. Heute ist der „Naturpark-Bus“ ein angesehenes Familienunternehmen im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen mit Reise- und Taxibussen.
www.naturpark-bus.at

Naturtourismus als Perspektive gegen Landflucht?

Gerne wird der Tourismus als Hoffungsanker für „strukturschwache Regionen“ beschworen. Da werden touristische Leitprojekte propagiert, vom Land verordnete externe Planungsbüros engagiert und Rentabilitätsrechnungen erstellt. Es wird mit neuen Arbeitsplätzen argumentiert, die Stimmung mit klingenden Namen und spektakulären Überschriften angeheizt. Da wird nicht an Superlativen gespart und nicht an Geld. So manche Region hat damit nicht immer den erhofften Umschwung geschafft und sitzt heute vielfach frustriert auf einem Scherbenhaufen. Hat Naturtourismus mehr Zukunftsfähigkeit? **Bernhard Stejskal**

Zumindest verspricht der „sanfte“ Tourismusbereich Mut zu kleineren Einheiten, mehr Eingehen auf naturräumliche Besonderheiten und regionale Ressourcen, breitere Akzeptanz bei den Menschen und deren Einbindung, weniger politischen Druck. Hauptdarsteller im Naturtourismus sind die herausragenden Kulturlandschaften und die in diesen Landschaften (noch) lebenden und arbeitenden Menschen.

Man würde aber auch den Naturtourismus überfordern, wollte man die Probleme einer „auslaufenden“ Region allein damit lösen. Es braucht dazu Strategien, die Menschen in mehreren Lebens- und Erwerbsbereichen berühren und integrieren können.

Ich möchte daher ein bereits erprobtes Modell umreißen, das meiner Meinung nach einen günstigen Ausgangspunkt (!) für Überlegungen zur Entwicklung von schrumpfenden Regionen darstellt und in Österreich auf eine bereits 50-jährige Entwicklung zurückschaut: das Modell der Naturparke.

Miteinander von Mensch und Natur

Naturparke sind zum überwiegenden Teil geschützte Landschaftsräume (meist Landschaftsschutzgebiete), die im Lauf von Jahrhunderten durch das Zusammenwirken von Mensch und Natur die heutige Gestalt bekommen haben. Sie repräsentieren besonders charakteristische und erhaltenswerte Kulturlandschaften (z. B. Weinberge, Almgebiete, Moor- und Teichlandschaften, Streuobst-Hügellandschaften) und ver-

pflchten sich dem bewussten Miteinander von Mensch und Natur. Die Landesregierungen stellen diese Regionen unter besonderen Schutz und zeichnen sie mit dem Prädikat „Naturpark“ aus. In Österreich gibt es mittlerweile 46 Naturparke, die jährlich von ca. 20 Millionen Menschen besucht werden.

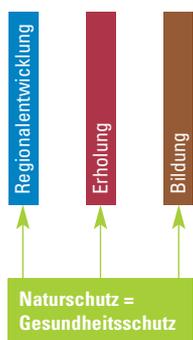
Wo liegt die Chance?

Die Bevölkerung arbeitet gemeinsam und kontinuierlich mit einem regional verankerten Naturpark-Management (Naturpark-Verein, Tourismusverband, Gemeinden, Fachleute) auf Basis der verbindlich festgelegten vier gleichrangigen Funktionssäulen Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung.

Naturparke setzen also nicht „voll auf den Tourismus“ und lassen dabei andere Erwerbsbereiche links liegen, sondern auf breit angelegte Aktivitäten, die vor allem bereits Vorhandenes unterstützen und weiterentwickeln sollen.

Ein aktuelles Beispiel: In den sieben steirischen Naturparken entwickeln derzeit BiologInnen und MarketingexpertInnen mit 40 Hotels und Pensionen Ideen, wie die Natur und ihre Vielfalt im direkten Umfeld in das betriebliche Gästeangebot hereingeholt werden können (über Kulinarik, Dekoration, Produkte, Naturvermittlung, Unterhaltungsaktivitäten etc.). Damit verschiebt sich der betriebliche Fokus beispielsweise vom fast unfinanzierbaren „Wellnesswahn“ zum wesentlich nachhaltigeren Naturvermittlungsangebot,

Naturparke Steiermark Projektstrategie



Quelle: Naturparke Steiermark, Arbeitsprogramm, Graz 2008



Biologe Alois Wilfling (OIKOS) erforscht gemeinsam mit Familie Eder, Betreiber des Viersternehotels Eder im Naturpark Almenland, die Natur rund ums Haus. Ergebnis dieser halbtägigen Begehung und zahlreicher Expertengespräche ist ein umfangreicher, maßgeschneiderter Ideen-katalog mit konkreten Beispielen, wie der Naturpark vor der Haustüre besser und auch ökonomisch wirksam genutzt werden kann.

das die Sehnsucht der Gäste nach Natur, Genuss und Wertschätzung durchaus ebenbürtig stillt. Die touristische Infrastruktur ist in diesem Fall nicht eine sündhaft teure Badeanlage, sondern der sich immer wieder erneuernde, gesunde Lebensraum rund um den Betrieb. Dabei wird auch das Bewusstsein für Biodiversität gestärkt.

Gesunde Lebensräume für alle

Naturparke betreiben Naturtourismus vor allem in Kombination mit Bildungsarbeit: Zeitgemäße Naturvermittlungsangebote mit ExpertInnen ersetzen immer mehr klassische Animationsprogramme und schaffen neue, regional wirksame Zukunftsperspektiven. Naturpark-Schulen bauen auf neue Formen der Umweltbildung und auf das Erfassen regionaler Bedürfnisse. Gemeinden arbeiten in Naturparken gemeinsam an regionalen Konzepten und vermeiden damit lokale Alleingänge.

Basis aller Naturpark-Entwicklungen ist die Sorge für gesunde Lebensräume – für Pflanzen und Tiere, aber eben auch für Menschen. Die Naturparke fördern auch Menschen, die sich nicht darauf verlassen, dass ihnen adäquate Arbeitsplätze in der Region zur Verfügung gestellt werden, sondern sich in Eigeninitiative einen Naturpark-Arbeitsplatz schaffen – etwa im Rahmen von Geschäftsgründungen (Taxiunternehmen, Produktionsbetriebe etc.), die natürlich auch Entwicklungszeit und Flexibilität erfordern.

Schützen durch Nützen

Die Naturparke sehen die Menschen – Bevölkerung wie auch Gäste – im Zentrum eines integrierten dynamischen Regionalbewusstseins. Sie tragen Sorge für ihre gesunden Lebens- und Wirtschaftsräume.

Die Landwirtschaft dient sowohl der Lebensmittelproduktion als auch dem Landschaftsschutz und dem Erhalt der Artenvielfalt. Streuobstwiesen gelten nicht nur als schwer zu bewirtschaftende Agrarflächen, sondern auch als Lebensraum von seltenen Tier- und Pflanzenarten bzw. Obstsorten. Steigende Kilopreise unterstützen diese Sicht. Schafe und Kühe bewahren die Almen vor Verwaldung und liefern hochwertige Rohstoffe für die Spitzengastronomie. Ähnliches gilt für die Tourismusbetriebe, die nicht nur vom Erholungswert der intakten Lebensräume und der Kulinarik, sondern auch vom breiten Angebot des „Naturschauspiels“ profitieren: Naturpark-Juwel, Themenwege, Naturerlebnisprogramme mit BiologInnen und geprüften Natur- und Landschaftsführerinnen/-führern, die als BotschafterInnen der großen Naturparkidee „Schützen durch Nützen“ agieren.

Festzuhalten ist aber auch: Das Naturpark-Modell ist kein Selbstläufer und kein Allheilmittel. Es ist mit seinen Theorien so wirksam, wie es die Menschen in den Regionen in die Praxis umsetzen können. Es ist nicht neu, aber faszinierend zeitlos. Es ist ein Ausgangspunkt, der Zukunft in sich birgt und es verdient, weiter verfolgt zu werden. III

Literatur

- Alois Wilfling, Projektkonzept „Naturvermittlung für Naturpark-Partner: Wenn Vermieter & Gäste lustvoll ins Gras beißen ...“ im Auftrag der Naturparke Steiermark, Mariahof, OIKOS – Institut für angewandte Ökologie & Grundlagenforschung, Gleisdorf 2011
- Lea Kletterer/Dominik Siegrist, *Touristische Potenziale der Österreichischen Naturparke*, Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum, HSR – Hochschule für Technik Rapperswil, Rapperswil 2009, im Auftrag des Verbandes der Naturparke Österreichs (VNO)

Weitere Informationen:
www.naturparke-steiermark.at

Bernhard Stejskal, Naturparke Steiermark, Geschäftsführer, Projektentwickler